

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Münchener Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postlager 1,50 Mk., mit Kanndienstträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. Sprechanstalten der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.



Injections-Geschäfte für die 5 gepollente Corvulose oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz mit entsprechender Befreiung. Katalog und Reclamen außerhalb des Inlandverkehrs 30 Pf. Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagungen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach § 36 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich **Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen aufzustellen.** Die Magistrate, so wie die Herrn Gemeinde- und Ortsvorsteher fordern ich daher auf, die **Aufstellung dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, in alphabetischer Ordnung für die Zeit vom 1. Januar 1896 bis dahin 1897 nach dem vorgezeichneten Muster bis zum ersten August d. Js.** zu bewirken, dieselben eine Woche lang öffentlich auszuliegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt worden sind und etwaige Einsprüche entgegen zu nehmen.

Nach **Abchluss** der Einbruchssachen und ebenfalls **bis zum 1. September d. Js.** sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzugeben. Hierbei weise ich ausdrücklich darauf hin, dass bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten **Gewissenhaftigkeit** zu verfahren ist, insbesondere muss **jeder in denselben aufgeführten Person das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen.** oder zu denselben nicht berufen sollen und deshalb in das Verzeichnis nicht aufzunehmen sind. Das Amt eines Schöffen kann nur von einem Deutschen versehen werden.

- 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Beurteilung verloren haben;
- 2) Personen, welche gegen das Hauptverbrechen wegen eines Vergehens eröffnet ist, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.
- 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

- Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
 - 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
 - 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
 - 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind, 5) Dienstboten.

- Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:
- 1) Minister;
 - 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
 - 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
 - 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
 - 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
 - 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
 - 7) Religionsdiener;
 - 8) Volksschullehrer;
 - 9) dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Formulare zu den Listen sind aus der hiesigen Kreisblattdruckerei zu beziehen. Merseburg, den 28. Juni 1895. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass der **Untersajzer Gustav Lingbe** aus Kößlichen zum **Schöppen der Gemeinde Kößlichen** gewählt, von mir bestätigt und befristet worden ist. Merseburg, den 1. Juli 1895. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, 3. Juli 1895. *** Die Sozialdemokratie in Verlegenheit.** Der sozialdemokratische Parteivorstand schreibt, in Deutschland wenigstens, den Genossen nicht

nielle Rücksicht hant. In dem sozialdemokratischen Zukunftsaussicht mähle, gemäß der bei den „Zukunftsmännern“ Genossen so beliebten Darwin'schen Entwicklungstheorie, das menschliche Gehirn, weil seine Funktionen als Denkforgan außer Thätigkeit gesetzt werden, nach und nach verkümmern und schließlich zu einer atavistischen Rückbildung herabsinken, denn das Parteiprogramm enthält ja der Weisheit lehren, in saecula saeculorum seine Geltung behaltenden Schluss. Der Menschheit, welche seit Adams Zeiten bis herunter auf den heutigen Tag in geistiger Finsternis getappt hatte, sind durch die sozialdemokratische Offenbarung die Augen geöffnet worden, sie wandelt fortan im Lichte der unerschöpflichen „wissenschaftlichen“ Erkenntnis. Der Kullminationsspunkt aller Kulturentwicklung ist erreicht, ein Weiteres ist nicht denkbar, also fort mit dem überflüssig gewordenen Ballast des individuellen Denkkapazität. Mit dieser Schöpfkraft wird nun allerdings von den sozialdemokratischen Wortführern die folgerichtige Konsequenz ihrer theoretischen Vorderlehre nicht gezogen; man darf den großen Haufen nicht vor der Zeit und unüberlegterweise loslösen machen. Allein die ängstliche Scheu, wonach die Sozialdemokratie jeder praktischen Probe auf ihr theoretisches Exempel aus dem Wege geht und immer wieder erklärt, die Durchführung ihrer Lehren sei nur im Gange und nur im Rahmen des sozialistischen Staates möglich, beweist doch für jedes dem Parteiprogramm nicht unterworfenen Denker, dass nicht nur etwas, sondern sogar sehr vieles jaht sein muss im Staate der Herren Vöbel, Viehwecht und Comp. Und selbst wenn dem nicht so wäre, so bliebe noch immer die sehr gefährliche Klippe zu umschiffen, auf deren Vorhandensein einige charakteristische Wortkämpfe der letzten Zeit mit verklärtem Nachdruck hingewiesen haben, nämlich die grundsätzlichen Widersprüche zwischen der „deutschen“ und der ausländischen, insbesondere der französischen Sozialdemokratie. Der Berliner sozialdemokratische Parteimonteur hat sich in kurzen Zwischenräumen der sauren und unanborenen Arbeit unterziehen müssen, Worte und Handlungen der französischen Genossen, die jedes „deutsche“ Parteimitglied unerschöpflich vor das Kaspertheater gebracht hätten, den diesseitigen Genossen mundgerecht zu machen. Man weiß ja zur Genüge, wie es um das nationale Göttergötze der „deutschen“ Genossen bestellt ist, dass sie nicht hindert, vor den Franzosen in widerwärtiger Weise zu schwärzen, sowie um das nationale Selbstgefühl, das sich in der schärfsten Opposition gegen jede Unterwerfung der Reichspolitik, namentlich in Armeen, Marine, Finanz, Kolonialangelegenheiten, in dem prinzipiellen Unterunterlegen aller Leistungen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformen äußert. Damit vergleiche man das Punkt für Punkt entgegengesetzte Verhalten der französischen Sozial-

demokratie. Der nationale Gedanke, die Stärkung der nationalen Wehrkraft, die Pflege der Reichsangelegenheiten finden in den arceischen der französischen Genossen mindestens ebenso lebensfähige Förderer als jeitens irgend einer dortigen bürgerlichen Partei, und es war ein sehr scharfsinniges Manöver des „Vorwärts“, als es von dem Standpunkte der diesseitigen Sozialdemokratie völlig parteipolitisch-wichtigen chauvinistischen Kundgebung der französischen Kammerjuristen Willbrand und Willkoye dadurch zu entzweigen suchte, dass die Betreffenden noch nicht lange Parteigenossen wären und sich deshalb noch nicht zur vollen Reinheit des Sozialgläubensbefähigt durchgelaufen hätten. Delle Entzweigung trifft nun aber in dem Falle des Genossen Willbrand, der dieser Tage ein parlamentarische Länge für das Brantweinmonopol brach, sicher nicht zu. Den „Vorwärts“ selber hat Willbrand oft genug mit schmerzlicher Begeisterung als eine Säule der französischen Sozialdemokratie gefeiert. Und nun diese Rekehr! Was für Selteneres der „Vorwärts“ wohl vollbringen wird, um den Brantweinmonopolstand Willbrand herauszu-reißen. Die Sache hat aber auch ihre ernste Seite. Wo bleibt der große Friede der sozialdemokratischen Parteidoctrin, wenn die Genossen zweier Staaten wie Deutschland und Frankreich in grundlegenden Prinzipien- und Interessenfragen von einander so scharf abweichende Standpunkte einnehmen! Wird ein vernünftiger Mensch im Ernste glauben, dass im Zeichen der sozialdemokratischen Parteiparität Deutschland und Frankreich friedlich nebeneinander wohnen können? In Wahrheit würden die Gegensätze mit tödlicher Sicherheit und Schöpfkraft auf einander schlagen und statt des Friedens würde der Krieg zwischen beiden Völkern in Permanenz erklärt werden!

Parlamentsberichte. Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch in dritter Beratung den Gesetzentwurf, der die Ersetzung einer Generalanleihe zur Rückzahlung des gewöhnlichen Reichsanleihecredits. In der Debatte wurde die Frage beanhandelt, wie die zu schaffende Zentralanleihe dem Bundesinteresse durch Schaffung gewöhnlicher Einmündungen, möglichst zu machen ist. Bundesminister Herr v. Bötticher teilte mit, dass demnach in Berlin eine von Parlamenten gebildete kommissionelle Bank ins Leben treten werde, um das voranstehende andere größere Schritte bald diesem Beispiel folgen würden. Der Entwurf der Gesetzgebung wurde in zweiter Lesung den Mitgliedern der Kommission genehmigt, wonach es dreierlei Arten von Kapitalanlagen sein soll: Landesobligationen für den Umfang der Anleihe (September 20 Mt.), Reichsobligationen (September 10 Mt.) und Zinsobligationen (für 3 Tage gültig, Betrag 3 Mt.). Der aus einem Antivortrage des Ehrenpräsidenten vorgezogene Gesetzentwurf zur Ergänzung der §§ 4 und 11 des Kapitalgesetzes (betr. das auf Eisenbahnen gebaute gebaute Eisenbahn) wurde in zweiter Lesung dem Kommissionenrat genehmigt und dem Reichstag eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht

Rumys und Kefyr. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Notiz, dass Carmen Silva, die schwerverlebende Königin Elisabeth von Rumänien, sich aufs Neue in die fälschliche Stuppe begeben wolle, um bei den Kalmiken eine Rumys-Rur, bezu. sehr schneller Stärkung ihres durch Krankheit geschwächten Körpers zu gebrauchen. Was hat das wohl mit diesem Rumys den so manne Vöser für ein ganz neu entdecktes Heilmittelgehalt haben wird, für ein Bewandnis? Rum, der Rumys ist vielleicht ein der ältesten und bewährtesten Heilmittel der Welt, welches wahrscheinlich schon seit Jahrtausenden als seltener, oftstehen Nomaden ihre in dem Hunger und Glend der schweren Winter Annoncens verlorenen Körperkräfte in jeden Sommer neu erzieht und somit für deren Existenz so unentbehrlich geworden ist wie für uns das Brot und die Kartoffel! Rumys ist einfach die durch Fermentation und Abspaltung verdaulicher gemachte Milch der Stuten jeder Artweidvögel die noch heute bei der Weidweid der Mongolen und Tartaren, besonders aber bei den Kalmliden während der Winterzeit der Pferde die Hauptnahrung bildet. Die Fermentation dieser Milch wird bewirkt durch Zug eines Gährungsheizes und wird dadurch der Milchzucker in Fruchtzucker und dieser dann zum größten Teile in Alkohol und Rohrzucker über-

geführt. Da wo Stutenmilch nicht zu haben ist, hat man schon lange sich gewöhnt an deren St. de Gelinonen, Biegen oder Kuhmilch zu setzen und ist das auch in Deutschland unter dem Namen „Kefyr“ eingeführt, aus Kuhmilch bereiteter Getränk dem Rumys in seiner Natur und Wirkung ganz gleichartig, ohne dabei den für empfindliche Jüngern widerwärtigen Pflanzfallgeschmack und Geruch des Rumys zu haben. Die erste Kunde von dem Gebrauche dieses alkoholischen Getränkes in Europa bringt uns schon Herodot, der „Vater der Geschichte“ der uns erzählt, dass die fönlischen Sphyrer, also der echt mongolische Theil der mit dem Sammelnamen „Sphyrer“ bezeichneten, sonst vorwiegend arischgermanischen Völker, die damals die Länder nördlich vom Pontus (Kimmerien) bewohnten, aus der Milch der Stuten ein Getränk zu bereiten wussten, welches beaufachte wie Wein. Diese Sphyrer verstanden aber noch mehr, denn sie verstanden schon damals den Milchzucker ganz in Alkohol überzuführen und abzu-jonieren. Mit diesem Getränke wussten sie auf ihren Aufzügen, den exilierten Spartaner-lönig Arcomenes, so an sich zu leisten, dass er bei ihnen soß und trant bis das er tot zu Boden sank.“ Der historisch verbürgte Wahnsinn, in welchem dieser König endete, war also gleichzeitig der erste historisch verbürgte Fall von Säuerer wahnstinn und nicht die Traber, wie die Historiker, oder gar der Teufel, wie gewisssie fromme Leute behaupten, haben die Destillation des Spiritus erfunden, sondern die Sphyrer brauten schon 500 Jahre vor Christi Geburt diesen Feuertrank und haben diese Kunst wohl schon ca. 5000 Jahre früher aus ihrer äin-slichen Urheimat mitgebracht. Die Rum-müden nennen ihren Milchzuckerhans Arraca Arsa, wie die Indier seit Urzeiten ihren Palm- und Reisst, die Franer ihren durch Schmelzen als „Bactrischnaps“ unerschöpflich gewordenen Brantwein Heil oder Akat nannten. Dem Schreiber dieser Zeilen isten auch die aufschirramischen Emaneten aus Ofiten im karthagenischen Hodgegrote einen selbstverfüllten Getreidewohns vor, den sie „Garat“ nannten und der mit jenem Bactrischnaps in recht naher Familienbeziehung stehen dürfte. Keinen wir nun von dieser kulturhistorischen Abgleichung zu unsern Reyer zurück. Ein 2 Tage alter und somit trintbar gewordenen Rumys oder Reyer enthält in der Regel außer dem Wasser in runden Summen ca. 1 1/2 % Alkohol, 2 % Fett, 2 % Zucker, 1 % Milchzucker, 1 % Stärke, 1/2 % Salz und 3/4 % Rohrzucker. Der Geschmack ist angenehm säuerlich, pridelnd und äußerst erfrischend, zumal wenn der Reyer in einem auf 6—8 Grad gekühlten Zustand genossen wird. In Anblich auf diese verdorbene Milch längt als ein vorzügliches in directes

wird, freilich die gesetzliche Regelung dieser Materie in die Hand zu nehmen.

Politische Nachrichten aus dem Inn- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Wie aus Kiel berichtet wird, nahm der Kaiser am Dienstag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen und flattete Abends seiner Gemahlin einen Besuch im Schlosse ab.

— Wegen Verleumdung des Ministers von Bötticher wegen ihres viel besprochenen Verfalls soll einem unbelangreichen Bericht der „Volkszeitung“ zufolge gegen die „D. M. B. N.“ gerichtliche Vorgehensmaßregeln.

— Grundsteuer-Entscheidungen. Ein Bericht will wissen, daß sich das preussische Staatsministerium mit dem Vorwurfe des Unordnungsmaßes über die Grundsteuerentscheidung befaßt hat.

— Die deutschen Katholiken des Baltisches Meeres-Bogens werden in der Germania“ dringend aufgefordert, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für den polnischen Kandidaten einzutreten.

Frankreich. Von Madagascar wird gemeldet, daß die Australischen sich ohne Kampf mit Kriegsgeschützen zurückgezogen haben.

England. Die Zusammenkunft des neuen englischen Kabinetts wird an leitender russischer Stelle als ein Kündigen nicht wohlwollend geschildert.

Italien. Aus Sparanleitungsrichtungen, die in Italien wohl ganz besonders angebracht sind, wird der Kriegsmilitär bekanntlich auch bei der Kavallerie die zweijährige Dienstzeit einführen.

Spanien. Der preussische Regierung ist wieder einmal eine kleine Siegesdepesche aus Cuba zugegangen.

sucht die Opposition unwehentlich mit Hilfe des Emigranten Giolitti den Sturz Crispis herbeizuführen.

Spanien. Der preussische Regierung ist wieder einmal eine kleine Siegesdepesche aus Cuba zugegangen. Wenn es allein nach dieser Art von Depeschen ginge, müßte der Aufstand schon längst begraben sein.

Orient. Unter den macedonischen Aufständen sind besonders neue Thaten nicht zu melden, die Spannung zwischen den beteiligten Mächten dauern an.

Amerika. In Braxillien ist kein Tag ohne Aufruhr.

Sibirien. Der Kaiser von China hat seine Erlaubnis zum martialischen Entschluß aller seiner Offiziere gegeben.

Frankreich. Von Madagascar wird gemeldet, daß die Australischen sich ohne Kampf mit Kriegsgeschützen zurückgezogen haben.

England. Die Zusammenkunft des neuen englischen Kabinetts wird an leitender russischer Stelle als ein Kündigen nicht wohlwollend geschildert.

Italien. Aus Sparanleitungsrichtungen, die in Italien wohl ganz besonders angebracht sind, wird der Kriegsmilitär bekanntlich auch bei der Kavallerie die zweijährige Dienstzeit einführen.

Spanien. Der preussische Regierung ist wieder einmal eine kleine Siegesdepesche aus Cuba zugegangen.

Orient. Unter den macedonischen Aufständen sind besonders neue Thaten nicht zu melden, die Spannung zwischen den beteiligten Mächten dauern an.

Amerika. In Braxillien ist kein Tag ohne Aufruhr.

Sibirien. Der Kaiser von China hat seine Erlaubnis zum martialischen Entschluß aller seiner Offiziere gegeben.

Frankreich. Von Madagascar wird gemeldet, daß die Australischen sich ohne Kampf mit Kriegsgeschützen zurückgezogen haben.

England. Die Zusammenkunft des neuen englischen Kabinetts wird an leitender russischer Stelle als ein Kündigen nicht wohlwollend geschildert.

Italien. Aus Sparanleitungsrichtungen, die in Italien wohl ganz besonders angebracht sind, wird der Kriegsmilitär bekanntlich auch bei der Kavallerie die zweijährige Dienstzeit einführen.

Spanien. Der preussische Regierung ist wieder einmal eine kleine Siegesdepesche aus Cuba zugegangen.

Orient. Unter den macedonischen Aufständen sind besonders neue Thaten nicht zu melden, die Spannung zwischen den beteiligten Mächten dauern an.

Amerika. In Braxillien ist kein Tag ohne Aufruhr.

Sibirien. Der Kaiser von China hat seine Erlaubnis zum martialischen Entschluß aller seiner Offiziere gegeben.

freien, die unter dem Joch der Fremdberrschaft schmachten.

Heber den Verlauf der Gruner'schen Expedition. liegt folgender Brief von Lieutenant v. Carnap-Duerheim aus Say an Reger vor.

Provinz und Umgebung. Halle, 2. Juli. Eine Wauereremung beschloß, die Forderung von 40 Pfennig Stundenlohn zu erheben.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

Freiburg, 2. Juli. Zu dem Gregoriusfest, welches in üblicher Weise gefeiert wurde, hatte Schornsteinfegermeister W. einen solbahren Tambourzug gestiftet.

verfügbigen, benutzte W., um mit Blüthenschalle sich der Fesseln zu entledigen und in der Richtung nach der Burg zu die Flucht zu ergreifen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

St. Augustin, 2. Juli. Als ein Beweis a. norm schnellener Wacht zum 8. und 9. wurde es gewiß angehen werden, wenn dieser Tage in der Nähe des Aemstschloßes ein Feld mit Wintergerste bereits abgeerntet werden konnte.

Schwetzingen, 1. Juli. Gestern Nachmittag um 12 Uhr fuhr mit einem Sonderwagen zwei hiesige Schulmädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren von Lohr nach Schwetzingen.

Diese Woche **Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10,000 Mark**
Sonnabend **LOOS 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch**
Grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. **LOOS 1 Mk., 28 Loose für 25 Mark, F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pachtlohl 29** **Nur noch geringer Loosvorrath!**

X. Thüringer Feuerwehrtag.

Vom 3. bis 5. August d. J. wird in unserer Stadt der 10. Feuerwehrtag des Thüringer Feuerweh-Verbandes und die Feier des 30 jährigen Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehre stattfinden.

Zu der uns übertragenen Wohnungsbeschaffung für die zu dem Feuerwehrtage eingeladenen Vertreter auswärtiger Feuerwehren bedürfen wir der Mithilfe unserer Mitbürger durch **Gewährung freier Quartiere für unsere Ehrengäste.** Eingedenk der dankbaren Anerkennung, welche die dem allgemeinen Besten gewidmete mühe- und gefahrvolle Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in unserer Stadt allezeit gefunden hat, wenden wir uns vertrauensvoll an unsere geehrten Mitbürger mit der bescheidenen Bitte, uns freie Quartiere für vorbezeichneten Zweck gütigst zur Verfügung stellen zu wollen.

Anmeldungen erbiten wir bis **spätestens 15. Juli** ex. zu Händen unseres unterzeichneten Vorsitzenden; auch werden solche von den mitunterzeichneten Ausschuss-Mitgliedern gern entgegen genommen werden.
 Merseburg, den 5. Juni 1895.

- Der Wohnungs- und Empfangs-Ausschuss.**
- | | |
|--|--|
| Schwengler , Bureauvorst. d. Prov.-Verwaltung, Vorsitzender. | Bolau , Stadtrath, stellvert. Vorsitzender. |
| Benneke , Kaufmann, 1. Schriftführer. | Reichenbach , Feuerwehrtags-Secret. Assst., 2. Schriftführer. |
| Bergmann sen. , Seilermeister. F. Blanckeburg , Kaufmann. Heischauer , Fabrikdirector. Heischauer , Jagelüberwarter. Geyse , Vademecier. Herzel sen. , Decanom. Heher , Regierungs-Secretär. Klingner , Fabrikant. Kienitz , Kaufmann. Hehner Meyer , Rentner. Koos , Mechaniker. Köhler , Zumeiler. Köhner , Zinnarbeiter. Schnurpeitz , Buchbindermstr. [2246] | |

Festspielhaus Jena (Köhler's Theater).

Zur Erinnerung an die glorreichen Siege der deutschen Waffen vor 25 Jahren.

Kaiser Rothbart.

Baterländisches Festspiel in zwei Abtheilungen von Dr. Otto Döwrient. — Musik von R. Will.

Dargestellt unter der künstlerischen Leitung und Mitwirkung des Großherzoglich-Hoftheaters Herrn **Albert Wolf** aus Schweinitz von zahlreichen Bewohnern der Stadt Jena.

Spieltage: Sonntag, d. 7. Juli, Dienstag u. Mittwoch, d. 9. u. 10. Juli. **Spielzeit:** Nachmitt. 7/8 bis gegen 9 Uhr.

Abgang der Züge ab Station Jena:
 nach Weimar 1000. Gera 958
 Grobberingen 956 " Saalfeld 955
 nach Grobberingen 949 " Saalfeld 959

Preise der Plätze:
 Parquet 3 Mk. I. Balkon 3 Mk. Parterre 1 Mk. 50 Pf. II. Balkon 1 Mk.
Vorausbestellungen werden bei Herrn Hoflieferant **Schulze** (Hirna Bartels & Söhne), Markt 8, entgegen genommen.

Verkauf im Theater an den Aufgängen ungetragene 2 Stunden vor Beginn der Vorstellung. [2408]
Der Lutherfestspiel-Verein in Jena.

Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.
Drogen-, Lad-, Farben- u. Firnisshandlung,
 empfiehlt
jämmtliche Del- u. Wasserfarben,
 trocken oder mit bestgeeignetem Leinölstrich verrieben, zum sofortigen Anstrich festig.
Metal- Fussbodenfarbe, streichfertig, schnell und hart trocknend, — nicht nachschabend.
Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben, besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräthen u.
Leinölstrichs, garantiert rein, gut trocknend.
Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- u. Lederlacke
Alleinverkauf
 für **O. Fritze, Berlin u. Frz. Christoph, Berlin,** von Bernsteinöllackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.
Wiederverkäufern und Malern Extrapreise. [2569]

Freitag, den 5. Juli steht ein Transport
Ardenner und Dänischer Pferde
 bei mir zum Verkauf.
 2554] **Gebr. Strehl.**

Unsere Abonnenten in **Meuschau** hierdurch die Mittheilung, daß wir in Folge gütlichen Abkommens mit Herrn **Gastwirth Hefelbarth**, welcher bisher die Ausgabestelle unseres Blattes verwaltet hat, von jetzt an den Lesern dasselbe **Direct in die Wohnung bringen lassen werden.**
 Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Alters- u. Kinder-Versorgung
 gewähren **Leibrenten- und Kapital-Versicherungen** bei der **Preussischen Renten-Versicherungsanstalt in Berlin W. 41.** Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt 1. B. 50 Jährigen 6 1/2 %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13 1/2 % Rente. **Dividendenberechtigung.** Vermögen 89 Millionen Mark. Prospekte u. nähere Auskunft bei Herrn **Herm. Pfautsch** in Merseburg.

Geschäfts-Verlegung.
 Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von hier und auswärts theile ich hierdurch mit, daß ich meine **Tischlerei** von **Weissenfelferstraße** nach **gr. Nitterstr. 7** verlegt. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch hier zu gewähren und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten bei **guter Ausführung zu realen Preisen.**
 Hochachtungsvoll
Louis Albrecht, Tischlermeister, große Nitterstraße 7.
 2567]

Meinen werthen Kunden, Freunden u. Sönnern die erg. Nachricht, daß sich meine Wohnung nicht mehr **gr. Sigistr. 10**, sondern **Saalstrasse 13** befindet und bitte ich, das **bisher Bewohlene** mir auch hier schenken zu wollen. [2571] Hochachtungsvoll! **W. Jung, Schuhmacherstr.**

Das aufs Reichhaltigste ausgestattete
Magazin
 für
Haus-, Küchen- u. Wirthschafts-Gegenstände,
 sowie — größtes Lager — in
Lampen und Lampentheilen
 findet man nur bei [2579]
Albin & Paul Simon.
 en gros. **Rothmarkt.** en détail.
 Reparaturen rasch und billigst.

F. Wolff, Schkeuditz, Leipzigerstr. 11,
 empfiehlt:
 Landauer, Land ulets, Halbgedeckte, Breaks, Wisky, Jagd- und Nonwagen, Geschäftswagen für alle Gewerbe.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. [2448]

F. Neumann, Bau- u. Kunst-weiße Mauer 1 u. Cloßgassestr. 8, empfiehlt sich zur Anfertigung von sammtlichen **Gittern, Grabzittern** in geschmackvoller Ausführung.
 Anfertigung von **Sonnemarquisen** für Balkons und Fenster billig. [2151]

Nickel-Remontoir-Uhr mit Antergang, Sekundenzähler und Zeigerstellvorrichtung, mit sammt ganzer Kette **M. 4,50** gegen Nachnahme od. r. vorherige Einzahlung.
Paul Grundmann, Papnau i. Schl. 1933]

Geldschränke.
J. C. Potzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in **unübertroffener Bollendung.** Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.
AlteBriefmarken kauft Postbetriebsrath **Juchacz, Naumburg (S.)**

Sophagestelle, Polster-Garnituren billig bei **Jacobs, Halle a/S.** 2524]
Wellenbadschaufel und eine **Doche** billig zu verkaufen
2550] Lauchhädenstr. 18, pt.

o Kefyr, o
 köstlich erfrischendes, für Gesunde wie Kranke gleich zuträgliches **Milch-Champagner** von Vollmilch, sowie theilweise entsetzter Milch für 20 und 12 Pfg. pro Flasche täglich frisch zu haben in der Hofbühnen-Milchhalle bei **August Zacher, Altenburger Schulplatz 2.** [1627]

Molkerei Lüchow, E. G. in Lüchow (Dannov.), empfiehlt ihre
hochf. Tafelbutter in Postfäss. à 9 Pfd., Fass. zu 10 Pfd. franco gegen Nachn. Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.

1692] **Meiner alter Getreideforn A. Selmar Schulze**
 Kornbrennerei, Nordhausen. 5 Rilo Postfäß Nr. 6. — incl. franco.

Jedermann kann „billig“ garantirt reine
Ungarweine,
 ärztlich empfohlen für Kinder, Kranke, Bleichstüchtige, Wöchnerinnen, zu Originalpreisen kaufen bei:
H. Schumann in Alt-Ranstedt, **Ed. Sieler** in Spargau, **Ferd. Hartung** in Fährendorf, **M. Orlamünder** in Zöschen, **Oscar Christel** in Rassinitz.

Wie prachtvoll
 schmeckt dieser Käse! rief jener Herr, als er einen empfangenen Postsendung probirte. Ich sende **à la carte** jeder Poststation 1 Postfässchen Netto 10 Pfund
 Limburger für 3 Mk.
 Cabernetkäse für 2 „ 80 Pf.
 Backsteinkäse für 2 „ 50 „
 verschiedene hochfeine Sorten f. 4 Mk.
H. Eduard Geisler, Stegisch. [1119]

Vertrauliche Auskunft über: **Credit, Geschäfts, Privat, Familien- und Vermögens-Verhältnisse** auf alle Pfläge der Welt ertheilen **Reylich & Geye,** Inhaber des Anstalts-Bureau's „**Reylich & Geye**“, Halle a/S., Leipzigerstr. 101

Rechnungs-Formulare
 jeden Formats, mit **Stromdruck**, werden schnellstens geliefert von der
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Reichskrone.
 Freitag, den 5. Juli 1895:
Grosses Abschieds-Extra-Concert

vom **Trompeter-Corps.**
 Billets im Vorverkauf bei den Herren **H. Schulze jun., Fr. Wiese Nachf., G. Meyer, Buchhändler, C. Wolff, Rothmarkt, à 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., 2574] **W. Stüger, Walthers.****

Wilzau.
 Sonntag d. 7. Juli, von Nachm. 3 Uhr an **freie Tanzmusik** (sein Tanzgeld) und Bier im Saal à Glas nur **10 Pfg.** mozu ganz ergebenst einladen die **Pfingstburschen.** 2526]

Wünlchendorf.
 Sonntag, d. 7. Juli, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzvergnügen,** mozu freundlichst einladen
G. Gaudig.
Herr Max H.! [2555]
 Ich ersuche Sie, Ihr Ross hinten vier- undzwanzig Stunden eingelöst zu haben, wenn nicht, ist es verfallen. **Sch.**

Beilage zum Wierseburger Kreisblatt.

Nummer 133.

Freitag, den 5. Juli 1895.

68. Jahrgang.

Enlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Hall.

(18. Fortsetzung.)

„Ja, eigentlich müßte ich erst nach dem Gute, ich habe an den Herrn v. Postor einen Brief als expresser Bote zu bringen,“ erwiderte der Postmann, ein Schreiben aus seiner Nähe nehmend, „aber ich denke, auf die paar Minuten wird es nicht ankommen.“ setzte er hinzu, schon über das niedrige Gehrige steigend und auf die Laube zukommend, an deren Eingang er stehen blieb.

„Wollen Sie nicht neben mir hier Platz nehmen?“ fragte Albrecht.
„Wenn Sie es erlauben,“ gab der Bote zur Antwort, sich niederlegend und den Brief, den er in der Hand hatte, vor sich auf den Tisch legend.

Der Schmied kam, er setzte zuerst dem Maler, dann dem Postboten und endlich seinen Krug hin und hierbei kam es, daß ein Tropfen nieder auf das Schreiben fiel. Eilig nahm der Schmied den Brief und trocknete die braune Flüssigkeit auf, dann hielt er dasselbe so, daß die Sonnenstrahlen auf dasselbe fielen.

„Der Schaden wird bald repariert sein“, sagte der Schmied, den Brief prüfend betrachtend, ob derselbe schon trocken sei. Aber er mußte noch etwas bemerkt haben, was ihn in Erstaunen setzte, denn der Maler nahm deutlich auf dem Gesicht des Meisters ein Uebertraufsein, begleitet von einem fast unmerklichen Kopfschütteln, wahr. Das, was dem Schmied dies Erkennen abnützte, mußte ganz außergewöhnlich sein, denn der bis dahin so geprüdigen Mann war plötzlich einfüßig geworden, er schien bei sich eine für ihn nicht unbedeutende Sache zu überlegen.

Der Postbote hatte seinen Krug geleert, er stand auf und langte nach dem Weite.
„Geben Sie her, Meister, ich behalte den Brief in der Hand, bis ich nach dem Gute komme, ist er sicher trocken.“

Der Schmied sah nochmals, ehe er den Brief abgab, auf die Adresse, er schien eine Frage an den Boten zu haben, aber er drängte dieselbe zurück. Der Postbote dankte und ging, der Meister sah ihm schweigend nach, er war wohl noch

nicht mit sich einig über das, was er wahrgenommen. Nach einer langen Pause wandte er sich Albrecht zu.

„Nun, schmiedt Ihnen das Bier?“ fragte er. Es klang zerstreut und war nur gesagt, um das Schweigen zu unterbrechen.“

„Ich danke, es ist ein kostbares Getränk,“ gab der Maler zur Antwort.

„Ja, ich trinke es gern,“ erwiderte der Meister, er hatte nur diese Erwiderung, sie war wie unbewußt gegeben.

„Ihnen ist Unangenehmes vorgekommen“, sagte Albrecht nach einer Pause theilnehmend, „der Anblick des Briefes hat Sie verstimmt.“

„Nein,“ gab der Meister zurück, „verstimmt hat mich der Brief nicht, aber überrascht hat mich die Aufschrift — ich weiß wirklich nicht, was ich davon denken soll.“

„Sie kennen wohl die Handschrift des Absenders.“

„Ja.“
„Handschriften können leicht zu Irrthümern führen,“ sagte Albrecht warnend, „die Aehnlichkeit einer Schrift mit einer anderen ist oft so überaus groß und irren ist da sehr leicht.“

„Haben Sie die Adresse gesehen?“ fragte der Meister.

„Ja, flüchtig,“ gab der Maler gleichgültig zur Antwort, „aber ich gestehe, es waren eigenenthümlich geformte Schriftzüge.“ setzte er dann wie sich besinnend hinzu, „ich möchte sagen, scharf, edig, als wäre jeder Buchstabe aus kleinen Stecken zusammengeseht.“

Der Meister hatte, während Albrecht sprach, eine Brieftasche hervorgeholt, er nahm ein Blatt Papier aus derselben, welches er entfaltete und vor Albrecht hinlegte; er war eine Rechnung von dem Tischlergesellen Voigt in Marienthal, am 4. Mai ausgestellt.

Die Handschrift hier ist mit der auf der Adresse vollständig zum Verwechseln ähnlich, bemerkte endlich Albrecht, „aber Sie sehen selbst, wie leicht man sich bei solchen Sachen täuschen kann. Der Schreiber der Adresse ist hier in Marienthal und jener der Adresse, weiß der Himmel wo?“

„Er war hier in Marienthal,“ erwiderte der Meister, „er ist seit dem Tage, wo der Baron sein trauriges Ende fand, von dem Gute, wo

er seit vier Jahren beschäftigt war, fortgegangen, nachdem er am Tage zuvor von dem Baron wegen Ungehörigkeiten plötzlich entlassen wurde, er kann also demnach ebenbürtig in Bremen, wo der Brief zur Post gegeben ist, als irgendwo sonst sein.“

„Wenn die Sache so liegt, dann mag es sein, daß der Brief von Voigt ist,“ gab der Maler zur Antwort, „und Sie finden es auffällig, daß der Tischler Voigt an Herrn von Postor einen Brief richtet?“ fragte Albrecht nach einer Pause.

„Gewiß!“ gab der Schmied zur Antwort, „sehr auffällig und noch auffälliger, daß Voigt den Brief in Bremen zur Post gegeben hat und denselben durch einen expressen Boten bestellen läßt, die Sache muß eine sehr große Eile haben.“ Der Schmied sah stierend vor sich hin.

„Beunruhigt Sie die Sache?“ fragte Albrecht weiter.

„Ja und nein, wie Sie es nehmen wollen“, erwiderte der Meister, „es ist finstlich von mir, daß ich mich von einem unbestimmten Gefühle leiten lasse und doch kann ich dasselbe schon seit Wochen nicht los werden und durch den Brief ist es wieder ganz wach geworden.“

„Erzählen Sie mir doch, was Sie bedrückt“, sagte Albrecht und es klang so herzlich, als er fortfuhr: „Wie oft quälen wir Menschen uns mit thörichten Gedanken, wir plagen uns Tag und Nacht damit herum, häufig mit so schwarzen Gespenstern, daß uns jede Luft am Leben vergeht, bis wir uns bezingen, und das was uns peinigt einem Bekannten mittheilen und schon während wir unsere Gedanken durch die Sprache in eine bestimmte Form bringen, sehen wir selbst ein, daß wir uns unnütz gefort haben.“

„Es ist wahr, was Sie sagen“, entgegnete der Schmied, „aber es ist nicht so, wie Sie denken, daß ich in meinem Gewissen beunruhigt bin. Es ist ein Gedanke so thöricht, wie er nur sein kann; ein Verdacht, der plötzlich in mir aufkautete, ich sehe ein, es ist Thorheit und doch kann ich mich, wie ich schon sagte, nicht davon frei machen und durch den Brief ist er stärker wieder hervorgezungen.“

„Gegen von Postor?“ fragte Albrecht.
„Nein.“
„Gegen Voigt.“

„Ja, gegen Voigt,“ gab der Schmied zur Antwort; es war mechanisch gesagt, wie gezwungen, durch die an ihn gerichtete Frage.
„Und wie tauchte dieser Argwohn bei Ihnen auf?“

„Es ist schwer zu sagen,“ entgegnete der Meister, „ich stand an dem Nachmittage, wo der Baron tot im Park gefunden war, hier vor der Thür, ich wußte noch nicht, was auf dem Gute geschehen war, da sah ich Voigt vom Dorfe herkommen mit Kängel und Stod, daß er fort wollte, wußte ich, er hatte mir es mitgetheilt, als ich ihm die Rechnung am Abend vorher bezahlte. Voigt ging dort unten auf dieser Seite der Straße, fuhr Schmied fort, nach dem Dorfe deutend, „als er mich dann bemerkte, bog er nach jener Seite über, und wie er dann hier vorüberkam, da grüßte er mich so mir her. Er ging so eilig, so schleichend wie das böse Gewissen, und wenn dies noch nicht gesprochen hätte, so war es der Blick, der mich traf, als er auf einen Moment zu mir herab, es war, als wollte er sagen: Ruhe mich nicht, halte mich nicht auf: ich muß fort; ich kann es Ihnen nicht beschreiben, wie der Mensch ausah, und als ich dann erfuhr, daß der Baron im Park!“ — der Schmied schweig.

„Sie haben Voigt wohl lange gekannt?“ fragte Albrecht.

„Ja, seit der Zeit, daß er an dem Gute ist.“
„Und halten Sie ihn einer bösen That fähig?“ fragte Albrecht in harmloser Neugierde.
Der Schmied zuckte die Achseln.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen?“ sagte er dann.

„Nun, ob der Mann wohl eine solche That ans diesem oder jenem Grunde begehen konnte, eine That — die ihn so sehr, so eilig an dem Todestage des Barons hier vorübertrieb und dadurch bei Ihnen einen Verdacht weckte, von dem Sie vorher sprachen?“

Der Meister hatte wohl nicht eine solche Aufklärung seiner Mittheilung, aus der eine solche Frage hervorgehen würde, erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Thale, 1. Juli. Vorgestern fand im „Hotel Zehnfund“ hier selbst die 28. Generalversammlung der Landräthe der Provinz Sachsen statt, an welcher 43 Herren theilnahmen, darunter der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Pommer Eiche, der frühere Oberpräsident derselben, jetzige Vizepräsident der Königlich Oberrechnungskammer von Wolff aus Weisdam, der Minister des Königl. Hauses von Wedell, der Regierungspräsident von Stolberg-Wernigerode aus Merseburg, der Landeshauptmann der Provinz Sachsen Graf von Wisingerode-Merseburg, der Generaldirektor der Magdeburger Landes-Feuersocietät Graf von der Schulenburg-Enden und Ober-Präsidentialrath von Nisch-Rosenegl aus Magdeburg. Gegenstände der Beratung waren: 1. Das Ergänzungsgesetz, woraufhin verschiedene Fragen zur Verantwortung gestellt waren; 2. das Kommunalabgabengesetz; 3. die Verpflegungstationen für Wanderarme und das neue Gesetz. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mahl statt.

† Vom Kyffhäuser, 2. Juli. Obgleich die Fertigstellung des Denkmals bis zum 10. Mai 1896 dem Tage des Friedensschlusses von Frankfurt, erfolgt, wird die Enthüllungsfest doch erst in der zweiten Hälfte Juni stattfinden, und zwar auf höheren Wunsch aus Rücksicht auf die alten Soldaten. Zu der Feierlichkeit werden der Kaiser und die anderen deutschen Fürsten erwartet. Der Denkmalsturm ist bis auf den Abschluß — die Kaiserkrone — fertig und wird in einigen Wochen vollständig sein.

† Marienberg, 3. Juli. Seit einigen Tagen ist der, wie schon kurz gemeldet, ca. 40 Jahre alte Bürgererschullehrer Robert Gerlach von hier unter Mitnahme einer größeren Summe von Cassengeldern flüchtig geworden. Gerlach war gleichzeitig stellvertretender Commandant der Feuerwehr, sowie Administrator des Waisenhauses, in letzterer Eigenschaft hatte er auch das Vermögen des betreffenden Instituts zu verwalten. Gerlach hat die seit einigen Jahren eingegangenen Capitalzinsen und Gehalts-Gelder unterschlagen und auch einige Tage vor seiner Flucht von mehreren Freunden zum Theil betrübliche Summen gegeben, die natürlich mit auf die Flucht gingen. Seine Flucht wurde dadurch begünstigt, daß er sich gegen eine Verlegung im Gesicht von dem Schuldirektorat verurtheilen ließ. Der Flüchtige, welcher als

Lehrer ein Jahresgehalt von 2500 Mark bezog, hat seine Frau und vier unermöglichte Kinder in hilfloser Lage zurückgelassen.

† Regau, 3. Juli. Beim Baden in der Elster erkrankte der 24 Jahre alte Schneidergeselle Schulze. Der Verunglückte hat außerhalb des abgesteckten Bades gebadet. Der Leichnam wurde erst später gefunden.

† Klauen i. B., 2. Juli. Durch die Schmidt'sche Theatergesellschaft ist hier zweimal Gerhart Hauptmanns vielbesprochenes Drama „Die Weber“ zur Aufführung gelangt. Die beiden Aufführungen waren die ersten, die das Schauspiel in Sachsen gefunden hat. — Im Jahre 1882 wurden in Schönbach in Böhmen ein Schmied und dessen Frau ermordet und beraubt. Der Thäter, Namens Kraus aus Peelsberg konnte bisher nicht erlangt werden. Heute glaubt eine Frau auf Bahnhof Zwota den Mörder mit Bestimmtheit erkannt zu haben. Leider hat der Verdächtige, der in der Richtung nach Klauen reiste, in Abort den Zug verlassen und die Reise wahrscheinlich auf der Linie Abort-Aue fortgesetzt.

† Ehrenfriedersdorf, 3. Juli. Ein frecher Hochstapler trieb jetzt in dem benachbarten Dorfe Falkenbach sein Unwesen. Derselbe erschien unlängst ein junger, feingekleideter Herr unter dem Vorgeben, er sei der Sohn eines Commercienraths und beabsichtige, in Falkenbach auf vier Wochen zur Sommerfrische zu bleiben. Er logirte sich im dortigen „Erbschichte“ ein und ließ sich von einem Einmohner ausführen, um die etwaigen Sehenwürdigkeiten der näheren Umgegend in Augenschein zu nehmen, wobei es ihm und seinem Begleiter an Essen und Trinken nicht fehlen durfte. Mit einem Bäder traf er ein Abkommen, daß dieser einer armen alten Wittwe des Ortes auf seine Rechnung wöchentlich drei Brode liefern sollte, armen Kindern wurden neue Kleider in Aussicht gestellt, kurz er spielte den Noblen und Helfer der Armen. Nach mehreren Tagen verschwand der junge Herr plötzlich, der bei seinem eiligen Weggang natürlich verpöb, irgendwo auch nur einen Fennig zu bezahlen; der Versuch, von dortigen Einwohnern größere Geldbeträge zu erborgen, soll ihm nicht gelungen sein.

† Obernhau, 3. Juli. Gestern Morgen verdrödete sich mit Windeseile in unserer sonst friedlichen Drie das Geräch in einer entsetzlichen Mordthat. Früh in der 6. Stunde sah man an der Freiberg Straße den Leichnam eines Mannes in der Höhe liegen.

In dem Tothen erkannte man einen 25jährigen Mann Namens Oskar Nothe aus Halbsch, welcher einen Handel mit leeren Petroleumfässern betrieb. Klappende Wunden am Kopfe, welche mit einem stumpfen Instrumente beigebracht zu sein schienen, ließen ein Verbrechen auf den ersten Augenblick erkennen und ist, da Uhr und Geld fehlen, ein Raubmord wahrscheinlich. Als der Thät bringend verächtigt wurde noch im Laufe des Vormittags der Führerbesitzer Streber von hier verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

(Die internationale Vogelgesellschaften) in Paris hat ihre Arbeiten nach fünfjähriger Vertagung zu Ende geführt. Die Verhandlungen zwischen den Konferenzmitgliedern im letzten Jahreshefte nicht beendet, sondern erst jetzt allseitig Uebereinstimmung sowohl hinsichtlich des anzustrebenden Zieles, als der Mittel und Wege. Es handelte sich darum, das von der Wissenschaft und Erhaltung zur Verfügung gestellte Material in die Form einer internationalen Vereinbarng zu bringen. Den wertvollsten Theil der Conferenzen bildet das Verzeichniß der vogelbüchigen und als schäuberichtig anerkannten Vogelarten. Nach dem Anhalte der Konferenzbeschlüsse sollen alle diese Vogelarten des absoluten Schutzes gegen Nachstellungen nicht nur mittels der Schutzgesetze, sondern auch mittels Haken, Netzen, Schlingen u. s. w. theilhaft sein. Sie genießen eine permanente Schonzeit, ebenso ihre Nester, Eier und Jungen. Die Schutzliste umfaßt nur die in Europa heimischen Vogelarten nicht die exotischen. Da die Vogelgesellschaft der Einigkeit sehr verschiedenartige Bestimmungen festsetzt, so konnte die Konferenz keine gleichförmigen Reglements festsetzen. In dem Beschlusse hat, daß alle als jagdbar betrachteten Vögel nur mit der Schutzwaffe zu erlegen sind, und nur innerhalb der von den einschlägigen Landesregierungen festgesetzten Grenzen, wo sie damit schon indirekt der Jagdverweigerung durch die Jagdgesetzgebung nahe kommen. In dem liberalen Sinne können zum Opfer fallen, eine Regel vorgeschoben. Es wird jetzt auf die praktische Durchführung der Konferenzbeschlüsse ankommen.

(Eine Schande des Jahrbuchens!) In einem oberirdischen Orte nahe Zwickau wurde bei concurrenz Karthäuser Kartell die städtischen Anhalt anwesende Sammelkassette entwendet auf Zimmerweierheim. Empört ab sich freies Land, freies das „Sichtbarer Tageblatt“, daß unter solchen Umständen den hiesigen Wälfen der ihrem Hause nach eigene Dummor schwand, ist um so bezeichnender, als sie nicht etwa als „junge Wälfen“ an „Nichtens Geiz“ sich über den schmerzlichen Bericht trüben konnten, sondern als an Jahren und Weisheit vorzüglichere Familienkämpfer zu Danken der leeren Taschen auch noch die taum des Liebespens ins Dohndemische süßen Wortwärfen ihrer „Alten“ sicher zu erwarten hatten. — So, ich sage es offen heraus: Eine solche Schandthat ist eine Schande für ganz 19. Jahrhundert! — Hoffentlich bringt dieser Jahresanbruch den hiesigen Wälfen den entschuldigten Dummor wieder.

(Rothwein als Narkotikum!) Bei dem neuen großen Brande im Gefängnisse von Frankfurt am Main ergab es sich, daß der Gefangene, welcher die Feuer

wehre 18000 Mark (55000 Liter) kalifornischen Rothweins, die in der Nähe lagen, zu Hilfe nahm, und der Wein benützte in der That den Brand.

Verfügungen und Erlasse.

— Für die Einföhrung von Familienkassen für die in den letzten Jahren neuen Gefängnisse in den verschiedenen Verwaltungsbereichen in Preußen erfolgen soll, hat der Minister noch weitere Bestimmungen erlassen. Danach soll den Standesbeamten die Aufhebung von Familienkassen nicht mehr gestattet sein, wenn die betr. Gemeindeverwaltung ihre Einföhrung beschließen hat und sie entweder unentgeltlich veranlagen läßt oder die bei der Aufhebung des für zahlende Verfügung, deren Bemessung der Gemeindeverwaltung überlassen bleibt, für die Gemeindefiskus eintritt. Den Standesbeamten wird ausdrücklich unterlagt, ohne eine solche Anordnung der Gemeindeverwaltung derartige Verfügungen auszusprechen und für eigene Rechnung abzugeben. Ferner haben die Standesbeamten die Bürger dem Publikum nicht aufzukündigen und die Aufhebung der Bürger tragen eine Vergütung für sich oder ihr Bureaupersonal nicht zu verlangen oder annehmen.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Von Deutsch-Südwestafrika. Am Grund des von der kaiserlichen Landeshauptmannschaft für die Südwestafrika erlassenen Aufgebots der Landausföhrung in den Gebieten des Staates Süd (Südwestland), der Rhanat-Gottentaten (Gobabis, Namaland), der Salsard von Rehoboth, sowie in dem angrenzenden Gebiete bis zur südl. Grenze des Hererolandes sind durch Verfügung vom 2. Mai alle Landausföhrer, welche nicht bis zu diesem Termin bei der Oberichtsbehörde einen Antrag in Hinblick zur Prüfung angemeldet sind, für null und nichtig erklärt worden. — Der Herrmann, der frühere Bevollmächtigte der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, welcher sich angeblich in Berlin aufhält, wird sich in Kürze nach dem Ausgang der gerichtlichen Verhandlungen in Bezug auf seine neue Schatzerei-Unternehmen zu begeben, nachdem Rudolf v. J. von Herbit Widoos selbst worden ist. Er wird sich ebenfalls von Bekannten im Gebiete von Namaland niederlassen, wo er gewisse Ueberrichtungen unterbreitet hat, die ihm v. J. von Herbit Widoos selbst wurden. Nach der Wiedereröffnung Widoos werden diese Anträge nur noch leitend der Regierung anerkannt werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein Unheil! Schlimmer Sorte, der 18 Jahre alte Buchbindereiling Müller von Griebitz, wurde, so schreibt man aus Griebitz, von dem Ammargeliet wegen Diebstahls und Zerschlagung von 12 Jahren und 1 Monat zu 3 Jahren verurtheilt. Der Angeklagte der bereits mehrere Gefängnisse wegen Diebstahls abgeleistet hat und auch in einer Zwangsgerichtsgefängnis untergebracht war, überließ am zweiten Christtage Nachmittags, nachdem er bereits mehrere Wälfen demütig und an erkrankten Personen Unstillscheitverleumdung gemacht hatte, den Schloßherrenling August Stein von hier ohne ersichtlichen Grund und nach ihm mit einem Dolch nieder. Dem Unstillscheiten war der Mogen durchgeföhr. Unter drei größlichten Schmerzen des hiesigen Mann am nächsten Tage.